

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 250.

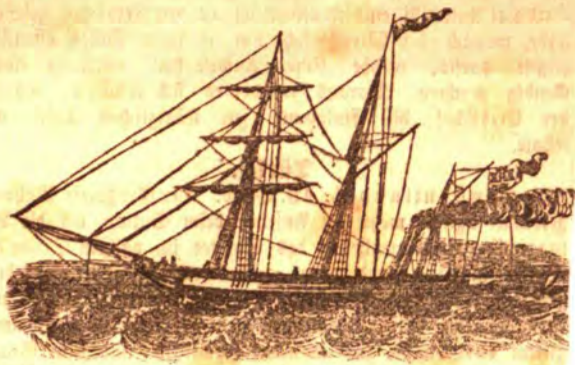
1875.

Dienstag,

den 26. October.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Spalte zu halber Preiße nur Abonnenten

Abonnements-Bestellungen auf das „Wiemeleer Dampfboot“ pro Monate November und Dezember werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 2 Mk., mit Botenlohn sowie auswärts 2 Mk. 40 Pf. Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Politischer Wochenbericht.

Im Vordergrund der Ereignisse stand in der abgelaufenen Woche selbstverständlich die Mailänder Entrevue. Den Mittelpunkt derselben bildete das Galabiner, bei welchem von dem König von Italien und dem Deutschen Kaiser die offiziellen Toaste ausgebracht wurden. Kaiser Wilhelm erwiderte den Trinkspruch Victor Emanuel's auf die beständige Freundschaft der Deutsch-Italienischen Nation mit der Versicherung, daß die gegenseitigen Freundschaftsbeziehungen eine bleibende Bürgschaft des Europäischen Friedens bilden werden. Auch berichtete der Kaiser der Kaiserin Augusta, daß er von den Empfang in Mailand außerordentlich befriedigt sei. Als eine positive Conferenz der Entrevue wird übrigens schon heute von der Augsburger Allgemeinen Zeitung die Erhebung der Missionen in Rom und Berlin zum Range von Botschaften signalisirt.

Am Mittwoch hat König Ludwig von Bayern die Antwort auf die Adresse der Klerikalen ertheilt und nicht nur den Empfang einer Adreßdeputation abgelehnt, sondern es überhaupt verweigert, die Adresse auch nur anzunehmen. Mittels Dekrets vom 19. d. M. wurde der Landtag alsdann bis auf Weiteres vertagt. Die Bayerischen Mitglieder der Reichsjustizcommission treffen bereits am Montag in Berlin wieder ein.

In Baden sind die Ergänzungsberichte zum Landtage vollzogen worden. Es gehören von den 31 neugewählten Abgeordneten zur zweiten Kammer 23 der nationalliberalen, 6 der ultramontanen und 2 der demokratischen Partei an. Mit Hinzurechnung der im Hause verbliebenen Abgeordneten und einiger noch vorzunehmenden Nachwahlen, deren Ausfall nicht zweifelhaft ist, werden in der neuen Kammer sitzen: 48 Nationalliberale, 12 Ultramontane und 3 Demokraten. Im Allgemeinen werden sich die unabhängigen Nationalliberalen und Demokraten einerseits und die Ministeriell-Liberalen und Ultramontanen andererseits so ziemlich die Waage halten.

In Oesterreich ist der Reichsrath wieder zusammengetreten. Der Finanzminister de Freyh hat eine Budgetrede gehalten, die aufs Lebhafteste besprochen und commentirt wird. Ein festes Urtheil ist jedoch aus dem Gewirre der Stimmen kaum zu abstrahiren. Doch kann man konstatiren, daß die Finanzlage des Staates im Allgemeinen nicht so große Beunruhigung erregt, als eigentlich Angesichts des enormen Deficits und namentlich mit Rücksicht auf das sprunghafte Steigen desselben seit dem Vorjahre hätte erwartet werden können. Ueber die angekündigten neuen Steuern gehen, trotzdem das Gesamterträgniß derselben auf kaum vier Millionen veranschlagt ist, die Urtheile noch am weitesten auseinander. Während die Einen das Anziehen der Steuerschraube in so schwerer Zeit am meisten beklagen, sehen die Anderen gerade den Ruhm des Finanzministers und feiern seinen Ausspruch: „Den Weg des Schuldensinnens betrete ich nicht mehr.“ In dem Einen aber vereinigen sich ziemlich alle Stimmen, daß das Exposé an klarer, ungeschminkter Darstellung nichts zu wünschen übrig läßt.

In Frankreich wird die Linke der Nationalversammlung am Sonntag ihre erste allgemeine Versammlung halten und in derselben den Festsitzungsplan für die bevorstehende Session besprechen. Von Jules Simon erwartet man eine längere Rede, welche als eine Art von Manifest der Linken gelten soll. Casimir Périer kommt dieser Tage nach Paris, um sich mit seinen politischen Freunden zu benehmen, begiebt sich dann aber wieder aufs Land. Gambetta scheint vor Beendigung der Ferien nicht sprechen zu wollen. Zum Wenigsten heißt es, daß er seine Reise nach Marseille ausgegeben hat. Buffet steht wieder sehr gut mit Mac Mahon; die Versicherungen des Präsidenten der Republik, daß die Politik seines Vizepräsidenten ihn zu unpopulär machen könnte, sind geschwunden, seit dieser in die wenigen Zeitungen, welche das Französische Staatsoberhaupt liest, tagtäglich einrücken läßt, daß die neuesten Regierungsmaßregeln den besten Eindruck ge-

macht hätten. Der Zweck von Rouher's Reise nach Cor ist der, die durch des Prinzen Carl Bonaparte taktloses Auftreten in Zwiespalt gerathene bonapartistische Partei wieder einigen. Rouher ist bei der Sache um so mehr interessirt als er sich dort in die Deputirtenkammer wählen lassen will. Thiers hat in den letzten Tagen in Arcachon wieder eine politische Rede gehalten. Die Worte des ehemaligen Präsidenten, dessen auf die Begründung der Republik in Frankreich abzielende Politik die heutige Nationalversammlung zwei Jahre nachdem sie den greisen Staatsmann gestürzt hatte, zu ratiren gezwungen war, werden nicht verfehlen, im ganzen Lande lebhaften Widerhall zu finden. Mit Rücksicht darauf, daß Thiers auch von den Beziehungen des republikanischen Frankreich zum Auslande sprach und insbesondere, weil er betonte, daß das republikanische Frankreich eine friedliche Politik machen und das Princip der Nichtintervention auf seine Fahne schreiben müsse, verdienen seine Ausführungen auch außerhalb Frankreich Beachtung.

In England macht eine neue kirchenpolitische Broschüre Gladstone's Aufsehen. Sie führt den Titel „Italien und seine Kirche“ und greift das Papstthum wieder heftig an. Gladstone schildert die Papstherrschaft als von allen Gebrechen belastet und behauptet, die Wiederherstellung sei unmöglich. Er bezeichnet das Italienische Prinzip: „Freie Kirche im freien Staat“, welches der Kirche allein die Leitung der kirchlichen Dinge überlasse, als einen radikalen Fehler und begrüßt freudig die Forderung der Laien in San Giovanni del Dosso, das alte Mikropolitrecht zurückzuhalten, dieselbe sei hoffentlich Vorseichen einer volkstümlichen Erhebung gleich der Schottischen von 1843, welche die Begründung einer unabhängigen, freien Kirche herbeiführte. — Die Gefahr eines Krieges zwischen China scheint jetzt definitiv beseitigt zu sein. Das Auswärtige Amt hat ein Telegramm d. d. Peking, 7. October erhalten, welches meldet, daß von der Chinesischen Regierung die nöthigen Garantien geboten worden seien.

Die Türkei hat in der letzten Woche an die Mächte eine Circularnote gerichtet, worin der Minister des Auswärtigen der Pforte, Saffet Pascha, den Europäischen Mächten die von der Türkischen Regierung beschlossene Zinsreduktion notifizirt. Die Argumente lassen sich in ein einziges Wort zusammenfassen: Unvermögen. Die Pforte ist buchstäblich beim Grunde ihrer Finanzen angekommen und die Befürchtung, daß die Zinsreduktion nicht genügt, um einen geordneten Zustand herzustellen, ist nur zu begründet. Es sei nur die Thatsache erwähnt, daß die Civilliste des Sultans im Budget mit 30 Millionen Franken figurirt, daß aber die Ausgaben des kaiserlichen Palastes in Wahrheit sich auf 80 Millionen Franken belaufen. Da nun das Einnahmenbudget sich auf 550 Millionen beläuft, die Zinsen der Staatsschuld, die Eisenbahngarantie 348 Millionen verschlingen, das Kaiserliche Palace 80 Millionen und die Budgets des Krieges und der Marine 139 Millionen Franken für sich in Anspruch nehmen, so genügen die normalen Einnahmen gerade zur Deckung dieser Bedürfnisse.

Aus Spanien erzählt dieser Tage ein „Englischer Courier“, daß zwischen den Räten des Königs Alfonso und den Anhängern Isabellens große Erbitterung herrsche und daß die Letzteren auf mehreren Meetings bereits ein Conventio ihrer Partei mit den Carlisten entworfen haben, welches die Billigung der Königin erhielt. Seitdem sei ein diese Vorschläge verkörperndes und durch die gehörigen Unterschriften beglaubigtes formelles Document durch einen Spezialgesandten nach Don Carlos Hauptquartier geschickt worden, dessen Entscheidung darüber unverzüglich erwartet wird. Uebrigens wird Don Carlos immer lebenswürdiger. In Gijóna ward ein Decret von ihm verlesen, welches alle Carlisten, die sich „illoyal“ zeigen und für den Frieden zu wirken suchen, mit schweren Strafen bedroht, und Allen, welche die carlistische Sache verlassen, als Rebellen das Kriegsgericht in Aussicht stellt.

Die Insurgenten in Rhodand haben abermals einen Angriff auf die Russen beabsichtigt, und zwar bei Margalina, wo ihr Hauptführer 10,000 Mann concentrirt hat. Als General Kauffmann gegen sie heranzog, hielten sie nicht Stand und wurden, dem Russischen Berichte zufolge, von den Kosaken so lange verfolgt, bis sie Alle zerstreut oder niedergemacht waren, wobei den Russen drei Geschütze in die Hände fielen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 22. October. Wie wir hören, ist am 18. d. M. Abends folgendes Telegramm des Königs Victor Emanuel aus Mailand hier eingetroffen: An S. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen von Deutschland, Berlin

unterrichtet haben, der Kaiserliche Gesandte überlassen war. Gegenwärtig befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium der Berichterstattung, doch soll an maßgebender Stelle die bestimmte Absicht obwalten, in Zukunft rückfichtlich des religiösen Unterrichts keine Ausnahme von der Regel zu statuiren, sondern auch bezüglich dieses Lehrgegenstandes wie bei allen andern den Nachweis einer dem Staate genügenden persönlichen Qualification zu verlangen.

* In Fulda hat in den letzten Tagen die polizeilich Räumung des dortigen Franziskanerklosters stattgefunden. Die den Mönchen gestellte Frist war abgelaufen, ohne daß dieselben Anstalten zum Verlassen des Klosters machten. Deshalb begab sich der Polizeicommissar dahin und forderte dieselben auf, sich zu entfernen. Der Vater Custos aber erklärte, nur der Gewalt zu weichen und berief sich auf eine Urkunde des Fürst-Abtes vom Jahre 1622, kraft deren den Ordensmitgliedern die Befreiung ertheilt worden sei, daß ihnen, falls denselben diese Wohnung entzogen werden sollte, eine andere Wohnung angewiesen werden solle. Daß auf diese angebliche Versicherung keine Rücksicht genommen werden könnte, war selbstverständlich. Die fünf Mönche wurden deshalb aus dem Kloster geführt, begaben sich nach dem Grabe des h. Bonifacius, küßten den Boden daselbst drei Mal und entfernten sich sodann. Für ihre anderweitige Unterkunft soll bereits früher gesorgt und der geleistete Widerstand lediglich als Demonstration in Scene gesetzt worden sein.

* Wie wir hören, ist der Vorschlag einer gemeinsamen Vorstellung der Mächte in Constantinopel betreffend die Reduktion der Türkischen Zinszahlung von der Französischen Regierung gemacht worden. Das hiesige Cabinet hat dem-

selben gegenüber aus naheliegenden Gründen eine reservirte Haltung bewahrt, während die Englische Regierung sich bestimmt gegen die angeregte Idee geduldet hat. Auch in Petersburg soll man derselben, wie glaubhaft verlautet, keineswegs günstig gestimmt sein, so daß der Gedanke einer Kollektivnote mit ziemlicher Sicherheit als ausgegeben anzusehen ist.

Stettin, 22. October. Am 18. hatten Memel und Königsberg bei Nordostwind Schnee am 19. 20. Danzig und am 21. wird vom Weserleuchthurm und Torgau Schnee, von Bremen Schneetreiben telegraphirt. Bei uns fiel gestern (21.) der erste Schnee, was ungewöhnlich früh ist. Als Mittel aus 31 Jahren stellt sich nämlich bei uns der 16. November heraus. Von diesem Mittel entfernt sich der erste Schneefall selten weit. In 22 von diesen 31 Jahren fand er erst im November statt.

Italien.

Der Berliner „Post“ wird aus Mailand mitgetheilt, daß daselbst vorgestern zwischen den Ministern des Königs Victor Emmanuel und dem Minister v. Bülow politische Conferenzen stattgefunden haben. Was in denselben zur Verhandlung gelangt sein soll, wird nicht angegeben. Ueber das Verhalten der Mailänder Geistlichkeit während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers weiß die kölnische Zeitung zu berichten, daß Cardinal Antonelli eine Konstruktion an den Erzbischof gesendet habe, wonach der Clerus sich nur in jenen Fällen öffentlich zeigen dürfte, welche seine Anwesenheit durchaus notwendig machten. Daraus würde es sich erklären, warum der Erzbischof die Einladung zur königlichen Tafel ablehnte.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Octob. Der Großvezir Mahmund gewinnt täglich mehr an Ansehen beim Sultan, der die Leitung aller Angelegenheiten des Staates im vollsten Sinne des Wortes in seine Hand gelegt, auch schon versuchte Bestrebungen, ihn aus dem Sattel zu heben, kurz abgelehnt und zurückgewiesen hat. Desgleichen steht Mahmund in vollkommenem gutem Verhältnisse zum General Ignatiew und zum Grafen Zichy. Mit den Reformen wird Ernst gemacht. Die Uebernahme aller Postbeziehungen zum Ausland erfolgt auf Neujahr; noch vor Beginn des Winters soll eine tägliche Verbindung mit Europa durch einen Courier hergestellt werden, der von hier mit der Rumelischen Eisenbahn über Adrianopel bis Zamboli, von da mit der Zweigbahn über Esli-Zagza nach dem Balkan, über diesen zu Pferde bis Schunla, dann mit der Barna-Bahn bis Kutschuk und über Bucharest auf den bekannten Bahnen weitergeht.

Venezie Nachrichten.

Hamburg, 23. October. Der Dampfer „Vandalia“ ist unweit Blankenese heute Vormittag mit dem Englischen Dampfer „A. L. Alston“ zusammengestoßen. Der Englische Dampfer erhielt hierbei einen Leck am Bug und sinkt auf dem Grund.

Kaiserslautern, 23. October. Eine gestern hier stattgehabte sehr zahlreich besuchte Versammlung von Bürgern nahm eine Resolution an, in welcher dem Gefühl des Dankes und der Freude Ausdruck gegeben wird über die Worte, mit denen der König die Adresse der ultramontanen Kammermajorität und das Entlassungsgesuch der Minister beantwortete. Zugleich versichert die Versammlung den König ihrer Treue und das Ministerium ihrer kräftigen Unterstützung. — Der Stadtrath von Neustadt hat gestern ein Telegramm, an den König gerichtet, in welchem denselben ebenfalls der Dank der Bürgerschaft ausgesprochen wird.

Wien, 23. October. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Clubs der Linken theilten die Abgeordneten Comperz und Stone mit, daß nach den ihnen von dem Handelsminister und von dem Finanzminister gewordenen Informationen die Kündigung der Nachtrags-Convention mit England von der Regierung als beschlossene Sache angesehen werde.

Petersburg, 23. October. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau: Die Moskauer Commerz- und Leihbank hat ihr Etablissement geschlossen und Zahlungen suspendirt.

London, 23. October. Die anhaltenden Regengüsse und die außerordentlich stürmische Witterung haben in den mittleren und westlichen Grafschaften Englands Ueberschwemmungen herbeigeführt, mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben großen Schaden gethan. Auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Von der Nord- und von der Ostsee Englands und Schottlands werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

Paris, 23. October. Das heute an der Börse verbreitete Gerücht, daß der diplomatische Agent der Serbischen Regierung Constantinopel verlassen habe, entbehrt nach einer Mittheilung der hiesigen türkischen Botschaft jeder Begründung.

Mailand, 22. October. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser Wilhelm den Prinzen Amadeus und Thomas, sowie dem General Ciabini den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der Ministerpräsident Minghetti erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst dessen Büste und der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, das Portrait des Kaisers zum Geschenk. Der gesammte militärische Hofstaat des Königs Victor Emmanuel hat Ordensverleihungen erhalten. — Wegen des schlechten Wetters hat Se. Majestät heute das Schloß nicht verlassen.

— Kaiser Wilhelm hat im Laufe des Nachmittags eine Ausfahrt gemacht, in mehreren Magazinen und Handlungen Einkäufe besohlen und dann noch die Brera besucht, wo die Pinakothek, die Bibliothek und die übrigen Kunstschätze im Auge schein genommen wurden. Die Bevölkerung empfing den Kaiser überall mit sich immer erneuernden Ovationen. Für den Abend ist abermals der Besuch des Scalatheaters in Aussicht genommen.

— 23. October. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat heute Nachmittag 1 1/2 die Rückreise angetreten. Der König, die Prinzen des königlichen Hauses und deren Gefolge, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und die Spitzen der hiesigen Behörden gaben dem Kaiser bis zum Bahnhof das Geleite. In den dahin führenden wie bei der Ankunft feierlich geschmückten Straßen waren die Truppen aufgestellt und erwiesen dem Kaiser die Honneurs. Die Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen. General Ciabini und der Deutsche Gesandte, v. Reudell, begleiten den Kaiser bis zur Grenze.

— Der Kaiser ertheilte vor seiner Abreise noch dem Präfecten und dem Bürgermeister von Mailand, sowie den Generalen Peiti und Revel Audienz. Se. Majestät bemerkte in derselben, daß ihm der Empfang in Mailand stets unvergesslich bleiben werde. Bei dem Abschiede auf dem Bahnhofe umarmte Se. Majestät den König und küßte der Kronprinzessin Margherita die Hand. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Mailand 12,000 Frcs. geschenkt. Der König und

Prinz Amadeus sind nach Turin abgereist. Die Ministe Minghetti und Visconti-Venosta verlassen Abends Mailand.

Madrid, 22. October. Nach Meldung der amtlichen „Gaceta“ ist neuerlich eine große Anzahl Carlisten, darunter 5 Generale, 16 Obersten, 8 Commandanten, 54 Capitäne nach Frankreich übergetreten und dort internirt worden. In Gerona hat sich der General Pucheta mit 2 Adjutanten und 98 Mann der Regierung unterworfen; auch in den nördlichen Provinzen und in Aragon haben viele Carlisten sich den Regierungsbehörden gestellt. — Die schwebende Schuld der Spanischen Regierung belief sich am 1. October c. auf 519 Millionen Pesetas; die Kosten für den Unterhalt des päpstlichen Nuntius und zur Bestreitung der Ausgaben des Cultus-Departements überhaupt sind auf 2,670,000 Pesetas festgesetzt worden.

Madrid, 22. October. Der Carlistenführer Dorregaray ist, wie die „Correspondencia“ meldet, verhaftet und befindet sich von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen in Durango. — Die militärischen Operationen des Generals Martinez Campos in Catalonien nehmen ihren Fortgang; derselbe steht gegenwärtig in Calaf.

Amsterdam, 22. October. Dem Vernehmen nach hat das hiesige Börsencomitee gegen die jüngsten Finanzmaßregeln der türkischen Regierung energischen Protest bei der Pforte erhoben.

Widdelburg, 22. October. Die auf Anordnung des hiesigen Gerichts erfolgte Beschlagnahme des Dänischen Dampfers „Phönix“ ist, nachdem der Capitän des letzteren eine Caution von 12,000 Gulden hinterlegt hat, aufgehoben worden. Der „Phönix“ hat heute von Biesingen seine Fahrt fortgesetzt.

Constantinopel, 23. October. Der Großvezir hat an die Gouverneure der Provinzen ein Rundschreiben bezüglich der Bildung der Provinzialverwaltungsräthe erlassen. In demselben empfiehlt er den Gouverneuren darüber zu wachen, daß die gewählten Mitglieder der Verwaltungsräthe auch wirklich das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Am Schluß sagt das Rundschreiben die Instruktion für die Gouverneure dahin zusammen, es sei zu beachten, daß weder Rang noch Religion der Mitglieder der Verwaltungsräthe irgendwelchen Unterschied zwischen denselben begründen könne, auch dürfe keine von einem Mitgliede ausgesprochene Ansicht geringgeschätzt oder mißachtet werden.

Port-Said, 23. October. Der Prinz von Wales ist heute Vormittags hier eingetroffen und empfing den Besuch des Egyptischen Thronfolgers. Die Schiffe auf der Rhebe und die Stadt hatten festlich geflaggt.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 25. October. Der Kaiser ist heute Mittag wohlbehalten hierher zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit stürmischen Zurufen empfangen worden. In Folge der Reifeaufregungen hat Se. Majestät die persönliche Eröffnung des Reichstages aufgegeben, auch die Reise nach Schlesien um acht Tage verschoben. — Graf Moltke be geht morgen seinen 75. Geburtstag.

Lotterie.

Bei der am 22. October fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 152. R. Preuß. Classenlotteris fielen 1 Gewinn zu 30,000 M. auf No. 37,525. 1 Gewinn zu 15,000 M. auf No. 18,910. 2 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 33,774 39,736.

35 Gewinne zu 3000 M. auf No. 2443 2822 3008 3528 5726 10,342 10,684 13,981 14,487 18,377 20,687 21,488 22,024 29,706 30,223 31,452 34,705 36,025 38,650 43,167 43,484 51,957 54,134 56,520 64,671 64,758 65,078 68,698 71,099 74,059 77,493 79,724 79,965 85,460 86,794.

48 Gewinne zu 1500 M. auf No. 264 412 6412 7981 11,030 11,228 12,373 14,576 18,408 22,050 22,979 27,988 29,334 35,007 39,469 43,186 45,272 45,752 48,123 48,905 49,444 50,514 51,089 51,582 52,760 55,308 57,246 57,823 58,378 59,526 63,194 64,952 66,105 66,351 66,382 67,036 67,695 67,733 60,709 70,122 76,502 77,519 84,525 87,575 88,171 90,029 71,473 94,231.

64 Gewinne zu 600 M. auf No. 939 1940 3393 4647 6281 6739 12,928 12,967 16,867 17,973 23,326 23,453 24,412 25,372 25,568 26,446 29,538 32,519 33,324 34,788 35,263 36,720 37,143 37,257 37,627 39,800 41,610 42,190 45,913 47,170 48,852 51,209 51,963 53,599 55,230 55,568 55,900 56,934 64,205 64,441 64,661 67,648 68,040 71,846 72,682 73,164 74,400 74,558 74,940 74,991 79,482 81,318 81,571 82,849 84,153 85,789 86,601 87,546 89,127 91,328 91,775 92,837 93,247 94,580.

Vocales.

— So ungünstig das nachts, schmutzige Wetter dem am Sonntage zum ersten Male im Theater seine Kunst zeigenden Professor der Magie Herrn Büning war, so überaus günstig war ihm die Stimmung des Publikums, denn das Haus war, — die Logen ausgenommen, welche wohl wegen des Concert-Valles theilweise leer waren, bis auf den letzten Platz gefüllt und schien die Ankündigung der Geisteserscheinungen namentlich auf die Besucher der Gallerie eine mächtige Anziehungskraft ausgeübt zu haben, denn dort konnte im wahrsten Sinne des Wortes kein Apfel zur Erde fallen. Die Bühne war etwas verkleinert, durchweg mit Teppichen ausgelegt und geschmackvoll roth und schwarz decorirt; die eleganten, zum Theil abenteuerlichen Apparate des Künstlers ruhten auf zierlichen Füßen im Rococo-Geschmack und eine bildhübsche junge Dame — wir glauben eine Tochter des Professors, — versah im kleidsamen Pagenkostüm die Handdienste mit vollendetem Grazie. Der Künstler selbst, eine angenehme, ausge-

Frankreich.

Paris, 22. October. Rouher und Raoul Duval haben, der eine in Ajaccio, der andere in Rouen, der eine mit etwas mehr, der andere mit etwas weniger Heftigkeit ihre bonapartistischen Grundsätze und Hoffnungen dargelegt. Beide reiten vor Allem das Princip, daß das Plebisit die einzige vollkommene und entscheidende Aeußerung des allgemeinen Stimmrechts sei. Die Legalisirung der Republik durch die Abgeordneten, wie sie am 25. Februar vollzogen wurde, betrachteten sie als einen Uebergang der National-Versammlung; von der Verfassung erkennen sie den Revisions-Paragraphe an: die Revision anzustreben, müsse die Aufgabe der kaiserlichen Partei und sie müsse auch das Feldgeschrei für den kommenden Wahlkampf sein. Die Bonapartisten beabsichtigen also nach dem Ausdruck ihrer bedeutendsten Führer, bei den Neuwahlen unter der Firma Revisionisten aufzutreten. Den Marschall Mac Mahon stellen beide als Hüter der Ordnung den Republicanern und nahezu der Republik selbst gegenüber, namentlich Duval versucht, wie er das bekanntlich schon früher gethan, und zwar das letzte Mal mit verschiedenem Mißerfolg, den Präsidenten für seine Partei in Anspruch zu nehmen. Doch nicht ohne einen eigenthümlichen Nebenklang. „Wir werden fortfahren“, sagt er zum Schluß, „die Regierung des Marschalls zu unterstützen, aber wir wollen nicht, daß man, über den Willen Frankreichs hinweggehend, die Gegenwart als Zwangsvorrede zu irgend einer anderen Regierungsform ansehe.“ Das soll doch wohl heißen: wir wollen nicht, daß die Regierung die jetzige Republik so gestalte, als ob sie die Einleitung zum Orleansismus wäre.

prägte männliche Erscheinung, fing mit einfachen, hier noch nicht gesehenen Productionen an, welche aber sofort durchschlugen und ihm den lautesten Beifall brachten. Wir nennen nur ein Paar dieser überraschenden Stücke. Eine dem Anscheine nach ganz gewöhnliche Trommel wird auf ein Dreibein, welches auf dem offenen Steg, der von der Bühne über das Orchester nach dem Zuschauerraum führt, gestellt ist, gelegt und diese selbe Trommel trommelt nun, ohne daß sie jemand berührt, auf den Wink des Regiers, bald solo, bald als Begleitung zur Orchester-Musik. Aus einem einzigen Hute, und zwar einem geborgten schwarzen Cylider, entnimmt Professor Böning eine gewaltige Zipfelmütze, eine Menge Kinderwäsche, Wickelbänder etc., 1 Duzend niedlicher Damenober, ein Wickelkind von ganz respectabler Dimension, welches nicht nur schreit, sondern auf Befragen mit klarem Stimmchen Aufschluß über seine Familienverhältnisse giebt und sogar ein Lied singt, „Du hast Diamanten und Perlen —; außer diesem Kinde befindet sich noch dessen Brüderchen in demselben Cylider, welches zwar nicht zum Vorschein kommt, jedoch auch ganz verständlich plappert; zum Schluß endlich werden dem Hute noch Hunderte von zierlichen frischen Blumensträußchen entnommen. Doch wir wollen die Besucher des Zaubertempels nicht das Vergnügen der Ueberraschung berauben und verrathen daher nichts weiter von den Kunststücken, behalten uns auch vor, in unserm nächsten Berichte eine eingehende Schilderung der Geisteserscheinungen zu bringen.

** In der Sitzung des Kreistages am 23. d. M. wurde Herr Kreisgerichtsdirektor Kefler als Abgeordneter zum Provinzial-Landtage gewählt.

* Das hies. Pflanzschiff „Hercules“, Capt. Siemke, welches am 14. d. bei Torse (Schweden) gestochen, Steueruder verloren und voll Wasser gelaufen, ist durch einen Dampfer gegen einen Schlepplohn von 14,000 Kronen nach Helsingör geschleppt — Das hiesige Briggschiff „Eduard“, Capt. Hoffmann, von hier nach Southonbridge bestimmt, ist mit Verlust von Anker in Grimby angekommen.

** Zu unserer neulichen Mittheilung über den Tod des Arbeiters Johann Broßel bemerken wir, daß die statistische Section keinen Anhalt für irgend eine gegen B. verübte Gewaltthatigkeit gegeben hat, derselbe vielmehr an einer innern Krankheit verstorben ist.

* Die Gewinnliste der Prämien-Lotterie ist behufs Feststellung des zum Lazarethfonds zu deponirenden Ueberschusses dem königlichen Oberpräsidium in Königsberg eingereicht und kann nicht früher gedruckt werden, bis die Liste revidirt resp. zurückgeschickt ist. Sobald die Liste hier eintrifft, werden wir hiervon Mittheilung machen.

** Die königliche Regierung zu Königsberg hat unterm 12. d. M. die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren während der Schulzeit bei Vauten oder andern Arbeiten gänzlich untersagt, dagegen die Beschäftigung der Kinder vom 12. bis 14. Jahre von einem schriftlichen Erlaubnißscheine eines weithin sichtbaren Vorgesetzten abhängig gemacht. Im Uebertretungsfalle trifft dem Arbeitgeber eine Strafe von 10 bis 30 M.

* Im Interesse der Schifffahrt hat das Reichskanzler-Amt die Errichtung von vier Zeitballstationen an den Deutschen Küsten und zwar zu Neufahrwasser, Swinemünde, Cuxhaven und Bremerhaven beschlossen. Die Stationen stehen mit den nächsten Sternwarten in telegraphischer Verbindung und werden für die vorbeisegelnden Schiffe regelmäßige und zuverlässige Zeitsignale geben. Die Signale bestehen in dem Niederfallen eines weithin sichtbaren Balles. Der Fall erfolgt täglich zweimal und bezeichnet das eine Mal die Zeit des mittleren Mittags am Signalorte, das andre Mal die Zeit des mittleren Mittags zu Greenwich.

Standesamtliche Nachrichten

den 25. October.

Geboren: dem Arbeiter Theodor Hauscherr eine Tochter, dem Arbeiter Michel Landhem todtgeb. Sohn, dem Arbeiter Johann Kurtschlauts todtgeb. Sohn.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Gronau beehren sich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Nemel, den 24. October 1875.

Wilhelm Stantien und Frau aus Litsch, z. Z. in Nemel.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn J. G. Neumann in Nemel beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

M. Broßel und Frau.

Schilleringken, im October 1875.

Heute früh 11 Uhr entriß der gewaltthätige Tod den Kaufmann

Franz Patzcker, in seinem 56ten Lebensjahre seiner ihn schwer betrauernden Familie.

Diese Nachricht seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Ruß, den 24. October 1875.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. October statt.

Am 24., Vormittags 11 1/2 Uhr, entriß uns der Tod unsere einzige Tochter Margarethe, im Alter von 2 Jahren 10 Monaten was wir tief betrübt allen Bekannten und Verwandten hiermit anzeigen.

Bäckermstr. E. Schrader und Frau.

Gestorben: Arbeiter William Labrenz, 23 Jahr alt; Arbeiter-Wittwe August Emil Vabigkeit, 6 Jahr alt; Schneidemeister-Frau Louise Drausewetter, geb. Brauenerwetter, 70 Jahr alt; Matrosentochter Louise Amalie Tondewitz, 7 Tage alt.

Aufgeboren: Arbeiter Ludwig Scheffler — Elternbusch mit Vertha Hartwich daselbst; Schuhmachersgefell Rudolf Albert Reseky mit Emma Friederike Surau. Knecht Christian Didsas — Papierschneidern mit Christian Szegnotal — Linowen.

Verbunden: Maurergesell Carl Wilhelm Albert Schlenksi mit Johanne Franziska Westphal; Kaufmann Johann Gottlieb Schier mit Johanne Theresie Kröhnert.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Fischer in Königsberg mit Herrn Otto Elgenowski in Leipzig, Fräul. Johanna Pätzsch in Mehlahausen mit Herrn Rudolph Wiedert in Königsberg.

Verbunden: Herr August Heisecke mit Fräul. Johanna Anders in Königsberg.

Gestorben: Herr Marcus Meyer in Königsberg, die Frau des Herrn Julius Hinzmann in Fischhausen, Frau Friederike v. Sabain, geb. Weppler in Braunsberg.

Fremden-Report.

British-Hotel. Kaufl. Dreyer, Wallach, Klopstock, Max Gottschalk, Gelhorn, Bärenwald, Frobach, Levy, Hirschfeld, Gwars, Altherthum, Hirschberg, Benjamin aus Berlin, Gruneberg aus Hamburg, Martens aus Libau, Halpern aus Stanislau, Bischoff aus Lüneburg, Böhm aus Greiz, Schaaf, Armer, Göde, Gräbner aus Leipzig, Lessmann aus Aachen, Fabrikant Stern aus Zweibrücken.

Victoria-Hotel. Kaufl. Schröder, Stalberg, Neufeldt, Gierthal aus Berlin, Holzhausen a. Wien, Administrator Centruss, Kreisbaumeister Wurfflein aus Heydeberg.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Lipstein aus Slonim, Kohlhoff und Werkführer Kirstein aus Königsberg, Pastor Mittelmayer nebst Familie aus Curland, Bauunternehmer Schneider aus Heydeberg, Landwirth Lankowsky, Lehrer Klein aus Ruß, Böttchermeister Hoepner aus Stolp.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Weg	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
103 23	Swalan	Bahison	Antwerpen	Dielen	Hahn Hillhaas u. Werner
1164 24	Die Heimath	Kreiß	Duisin	Holz	Ch. Hollag u. Co.
			Wassertiefe des Segatts 17' 2", Wasserstand 0' 7", Wind O.S.O.		
	Achilles	Rheg	23.10 Memel, 20.10 London.		
	Najade	Weden	23.9 Memel, 21.10 London.		
	Dipello	Sieg	15.10 ab von St. Nizaire nach Newport.		

Amthlicher Börsenbericht.

Königsberg, 23. October.

Weizen unverändert, hochbunter 131/32pfd. 204,75, 208,25, 205,75, 133pfd. 211,75, 214, 209,50, 211,75, 207, 135/36pfd. 214, 134/35pfd. 210,50, 213 M. bez., bunter 131pfd. 203,50 M. bez., rother 130pfd. 196,50, 131/32pfd. 198,75, 197,75, 200, 133/34pfd. 200 M. bez.

Woggen unverändert, inländischer 128pfd. 151,25, 129/30pfd. 152,50 M. bez.

Gerste, kleine 145,50, 142,75 M. bez.

Erbsen weiße, 168,75, 171 M. bez., grüne 184,50, M. bez., grüne 188,75 M. bez.

Bohnen 177,75, 178,75 M. bez.

Wicken 182 M. bez.

Spiritus (per 100 Litres à 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 48,50 M. bez., Termine nicht gehandelt.

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen unverändert, hochbunter 133pfd. 209,50 M. bez., bunter russischer 133/43pfd. 200 M. bez., rother russischer 127pfd. 182,50 M. bez.

Woggen loco unverändert, Termine geschäftslos, inländischer 124/25pfd. 147,50, 127pfd. 150 M. bez., fremder 116/17pfd. 182,50, 117/18pfd. 135, 119 und 119/20pfd. 135, 120pfd. 135 M. bez., pro October 140 M. Br., 137,50 M. Gd., pro October-November 140 M. Br., 137,50 M. Gd., pro November-December 140 M. Br., 137,50 M. Gd., pro Frühjahr 147 M. Br., 145 M. Gd., Hafer, loco still, Termine fest, pro October — M. Br., 152 M. Gd., pro October-November 154 M. Br., 150 M. Gd., pro Frühjahr 157 M. Br., 154 M. Gd.

Erbsen flau, weiße 164,50 M. bez.

Bohnen etwas mehr beachtet, 180 M. bez.

Wicken ruhig, 182,25 M. bez.

Leinfaß unverändert flau, feine 122,75 M. bez., mittel 171,50, 188,50 M. bez.

Spiritus (per 10,000 Liter % ohne Faß in Posten und 5000 Liter und darüber) ganz unverändert, loco 49 M. Br., 48 1/2 M. Gd., 48 1/2 M. bez., pro October 48 1/2 M. Br., 48 M. Gd., 48 1/2 M. bez., pro November 48 1/2 M. Br., 47 1/2 M. Gd., pro December 48 1/2 M. Br., 47 1/2 M. Gd., pro November-April 49 1/2 M. Br., 48 1/2 M. Gd., pro Frühjahr 51 1/2 M. Br., 50 1/2 M. Gd., pro Mai-Juni 52 1/2 M. Br., 51 1/2 M. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 22. October. Die Haltung der heutigen Börse gestaltete sich im Ganzen weniger flau als in dem bisherigen Verlauf der vorigen Woche. Man war heute sehr reservirt, es schien als wollte man erst den Einfluß der Liquidation abwarten, bevor man sich zu neuen Engagements entschließt; das Geschäft hielt sich daher auch in sehr engen Grenzen. Es tritt jetzt ein Factor in Thätigkeit, der möglicherweise noch einen gewissen Einfluß haben könnte, nämlich die Ultimoguldrung, die heute in den hauptsächlichsten Speculations-Börsen ihren Anfang nahm. Es zeigte sich für diese ein nicht unerhebliches Deckungsbedürfnis, die Deposits stellten sich hoch und damit ist die Fortdauer dieses Verhältnisses vorausgesetzt, vielleicht die Möglichkeit gegeben, da die nächsten Tage eine weniger matte Haltung bekommen. Die internationalen Speculationspapiere schwanken fortwährend auf und ab, besaßen aber ein ermäßigtes Coursniveau. Wir notiren: Franzosen 482 2/3—1/2, Lombarden 171—2—1, Creditactien 352—1—2. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen waren Anfangs matt, erfuhren aber später auf Deckungskäufe Besserungen, namentlich Glin-Mindener. Von schweren Bahnen sind noch Magdeburg-Leipziger, Potsdamer, Anhalter als höher, Magdeburg-Halberstädter als niedriger zu nennen. Galizier matt. Leichte Bahnen blieben still, Ostpreuss. Südbahn, Rumänier schwächer. Preuss. Prioritäten still bei ziemlich fester Haltung. Deferr. Prioritäten matt. Banken im Ganzen überreicher, besser wurden Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter, dagegen Gewerbebank Schuster matt. Deutsche Fonds fast unverändert und still; von fremden wurden nur Türken etwas schlechter, Italiener, Deferr. Renten blieben mehr fest. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 481,50, Lombarden 171, Deferr. Creditactien 351,50, Disconto-Commandit-Antheile 133,75, Laura 75,75, Dortmunder Union —, Rheinische 105, Bergisch-Märtische 75,50, Köln-Mindener 89, Türken 24,50.

Berlin, den 25. October.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R. - M.	167,00
London, 1 Mtr. 3 Monate		20,12
London, 1 Mtr. 8 Tage		20,01
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate		80,05
Paris 100 Frs. 10 Tage		80,05
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen		269,00
do. 100 S.-R. 3 Monate		267,00
Russ. Noten		270,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		197
do. von 1866		191,00
4% Ostpreuss. Pfandbriefe		93,25
Woggen loco		158
Hafer loco		157
Spiritus loco		46,00

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 25. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allg. Himmelssicht.
Memel	335,4	1,5	S. schw.	bedeckt.
Helsingfors	339,1	-2,2	N.O. schw.	bedeckt.
Petersburg	339,9	-3,3	S.O. schw.	ganz bedeckt.
Stockholm	338,1	-0,1	N.W. m.	ganz bedeckt.
Wien	338,2	1,7	N. stark.	bedeckt.
Königsberg	334,4	2,6	D. schw.	trübe.
Danzig	334,1	3,6		bedeckt.
Butkus	333,8	2,2	N.W. stark.	regnerisch, gest. Regen.
Cöslin	332,7	4,2	N. f. schw.	Nebel.
Stettin	333,4	3,2		bed, gest. Regen.
Heldern	339,6	5,3	N.W. schw.	
Berlin	334,5	2,8	N.W. schw.	bewölkt
Cöln	337,8	3,8	N.W. mäß.	trübe.
Paris				

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dankagung.

Bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt sind derselben so zahlreiche Beweise freudlichen Wohlwollens zu Theil geworden, daß es uns eine angenehme Pflicht ist, allen verehrten Gönnern des Instituts unsern tiefgefühlten Dank, zugleich im Namen der Zöglinge, auszusprechen. An Geldbeiträgen sind unserer Kasse überwiesen worden: 1) von Herrn J. W. R. 100 R.-M., 2) von einem Ungenannten 30 R.-M., 3) von Herrn P. 3 R.-M., 4) von Herrn V. 3 R.-M., 5) von einem im Jahre 1860 entlassenen Zögling 20 M., 6) von Herrn R. 4 R.-M., 7) von Herrn E. M. 15 R.-M., 8) von Herrn Consul E. 3 R.-M., 9) von Kaufmann Herrn A. 6 R.-M., 10) von Herrn R. F. 1 R.-M., 11) von Sedg. von Trufellen 50 Pf., 12) von H. V. M. 1 R.-M., 13) von Jagomast 50 Pf., 14) von Herrn Kaufmann A. 1 R.-M., 15) von Ungen. 30 R.-M. Gold, 6 R.-M. in Thalerstücken und 4 R.-M. 50 Pf. in kleinen Münzen, 16) bei der am 19. dieses Monats nach der Festfeier gehaltenen Collecte 32 M. 64 Pf. Außerdem empfing das Institut an jenem Tage ein Viertel Bier von R. B., 6 Halschen und 6 Glipse von R., von C. S. Kuchen, von C. D. Gladen, Kaffee, Moskobade, Obst, von C. E. H. Kuchen, von Ungenanntem 4 Flaschen Muskat-Bünel und Kuchen, von Frau J. B. Gladen und Feinbrot, von Frau A. E. Obst,

von Ungenanntem Wurst, von Johann E. Blumen, von Frau D. eine Guirlande, von Ungenanntem 1 Gänserumpf. Wir hoffen, daß die Zöglinge den gütigen Wohlthätern ihre Dankbarkeit durch Heranbildung zu tüchtigen Menschen bezeugen werden und verbinden damit die Bitte an die Einwohner unserer Stadt, dem Institute ein freundliches Wohlwollen auch in der Zukunft zu erhalten.

Der Vorstand

der Rettungsanstalt für hilflose Kinder.
Nemel, den 25. October 1875.

Giedings Restauration.

Concert und Gesangsvorträge.

Alle Tage Schönbuscher Bier vom Faß. Delikate Kinderstuck zu jeder Tageszeit in und außer dem Hause.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes, Mittwoch den 27. October c., Abends 7 Uhr, im früher Schneider'schen Local.

Der Vorstand.

Königswäldchen.

Mittwoch, den 27. October c.,

Nachmittags - Concert. Anfang

3 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

Heute Dienstag Lindengarten: Wurst-Bicknick,

eigenes Fabrikat.

Männer Turnverein.

Donnerstag, den 28. d. Mts.,

Abends 8 Uhr.

General-Versammlung

im Fischer'schen Locale.

Anträge sind nach § 7 des Statuts einzureichen.
Der Vorstand.

Schaafkopfklub.

Behufs Einrichtung eines Schaafkopfklubs bitte ich meine geehrten Gäste, sich zur Besprechung dieserhalb **Sonnabend, den 30. October** in meinem Restaurationslocal einzufinden.

Huhn, Restaurateur,

Hofstr. No. 30.

Sehjadg.

Um Irrungen zu vermeiden, wird hierdurch bekannt gemacht, daß Sehjadgen auf dem Terrain von Groß Tauerlaunen nicht stattfinden dürfen.

Der Ortsvorstand.

Mittwoch, den 27. October, Nachmittags von 2 Uhr an beginnt in der Religions-

schule der Synagogen-Gemeinde das Winterhalbjahr und können neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Dr. Rülff.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung

Für die Monate November und December abonniert man auf das

Berliner Tageblatt

nebst illustr. humoristisch. Wochenblatt

ULK

und der belletrischen Zeitschrift

Sonntagsblatt

zum Preise von nur 3 Mark 50 Pf. für alle drei Blätter zusammen bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Die hohe Abonnentenzahl, die bisher noch von keiner Deutschen Zeitung erreicht worden ist, spricht wohl am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“ und dessen Beiläufiger: „ULK“ und „Sonntagsblatt“.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen, welche am Vorbereitungs-Unterricht zur Confirmation theilzunehmen gedenken, wollen sich im Laufe dieser Woche bei dem Unterzeichneten melden.

Memel, den 26. October 1875.

Dr. Rülff.

Unterricht

in der kaufmännischen Buchführung und Correspondenz, sowie in der Englischen Sprache ertheilt und zur Theilnahme an Englischen Conversations-Zirkeln fordert auf

Jos. Otto Meyer,
Bäckerstraße 3, parterre.

Sprechstunden: bis 10 Uhr Vormittags, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Ergebene Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Ferdinandstraße Nr. 22,** dicht am Ferdinandsplatz. Für das bis dahin geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich auch ferner mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wittwe **Galwitz,** Gesindvermieterin.

Den hochgeehrten Herrschaften empfiehlt sich zur Bedienung bei Hochzeiten und Gesellschaften.

August Freimuth, Kellner, erste Berit-Duerstraße 1/3 am alten Turmplatz.

Eine Kunststube steht zur Benutzung Sattlerstr., bei Fleischermeister **Stehr.**

Jeden Donnerstag findet im **Norlauer Walde, Bahnhof Kuto-**reiten **Holzlicitation von Bau- und** **Kuhhölzern jeder Art** statt. Versammlung 9 Uhr daletst.

Stablasberg pr. Friedland i. Ostpr.,
22. October 1875.

Stadie.

Donnerstag, 28. October c., **Brettversteigerung** auf der **Gräflich v. Schwandenfeld'schen**

Dampfschneidemühle in **Schwenten** bei **Schwetzw,** **Bahnhofstation Teresopol** in Westpreußen.

Zur Versteigerung kommen:

- Circa 50 Schd. 3/4 Bretter zu 24', 18', 12' Länge, 1. u. 2. Kl. 7-12" Deckmaß,
 - circa 30 Schd. 1/2 Bretter zu 24', 18', 12' Länge, 1. und 2. Kl. 8-12" Deckmaß,
 - circa 30 Schd. 1/4 Bretter zu 24', 18' Länge 1. und 2. Kl. 9-14" Deckmaß,
 - circa 8 Schd. 3/4 Bretter zu 24' und 18' Länge, 1. und 2. Kl. 12-16" Deckmaß,
 - circa 8 Schd. 1/2 Bohlen zu 24' und 18' 1. und 2. Kl. 12-16" Deckmaß.
- Außerdem eine Anzahl 4' und 5' Bohlen 18 Fuß lang und circa 700 Stck Brackbretter.

Bedingungen zu ersehen beim Förster **Frühner,** Werkführer **Nielan** in **Schwenten** und im unterzeichneten Amt in **Sartowitz.**

Das Rentamt.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei (H. 03833.)

Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Originalausgabe von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Stettin** von **L. Samniers** Buchhlg., sowie von dem Verfasser, **Hohestr. Leipzig.**
Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Eisenbahn- Frachtbriefe

sind zu haben in der Buch- und Steindruckerei von **F. W. Siebert.**

Ausverkauf.

Das zur **Adolph Schwedersky'schen** Concursumasse gehörige **Waarenlager** wird zu billigsten Preisen ausverkauft.

Der Verwalter.

Zum ersten Male in Memel.
Im Stadttheater
Sente, Dienstag, den 26. d. M.

Große
Brillant-
Vorstellung
im
Salon Böning.




Kassenöffnung 1/2 7, Anfang 1/2 8 Uhr.
Alles Uebrige ist bekannt.

E. Böning, Professor aus Dresden.

Emser Pastillen.
In plombirten Schachteln vorrätig in Memel bei Apotheker **Herrn Berger.**

Auf's Neue beweisen folgende Schreiben die **ganz vorzügliche** Wirkung meines bewährten **Mittels gegen die Trunksucht.**

Frau Kürschnermeister A. in Z. schreibt wieder:
„Da das gütigst früher gesandte Mittel gegen Trunksucht sich **vorzüglich** bewährt hat, so habe ich für Jemand Anders dasselbe zu besorgen und bitte gehorsamst u. s. w., ebenso schreibt eine Frau aus P. im Görlitzer Kreise: „Ihr Mittel ist hier schon öfter gebraucht worden **und hat auch schon Vielen geholfen,** deshalb sind sie so gut u. s. w.“

Nähere Auskunft auf francirte Anfragen ertheilt gern (H. 35160 a)
Reinhold Retzlaff in Dresden.

Medicinische Ungar-Weine,
vorzüglich zur Stärkung für Kinder.
1 fl. Flasche 75 Pf.
1 gr. „ 2 Mt. 50 Pf.
offerirt die Apotheke zum goldenen Adler.
Th. Groening.

Webebaumwolle,
roh, gebleicht und conleurt, empfiehlt in bewandentlich bester Qualität **billigst**
A. Harnecker,

Beste Schott. Maschinenkohlen,
vorzüglich zur Dfenheizung,
offeriren aus den Schiffen:
Aurora, Capitän Etief,
Hüflier Kutschke, Capitän Willen,
Johannes, Capitän Veuge,
Alabama, Capitän Eidenau.

Beste dopp. gefiebte Hartlepooler Nusskohlen,
offeriren aus den Schiffen:
Exprefz, Capitän Hamann,
Germania, Capitän Behrendt.

Vom Platze offeriren jeder Zeit:
Newcastler und Schottische Maschinenkohlen,
Sunderlander und Hartlepooler Schmiedekohlen,
sowie **Newcastler Ziegeleikohlen.**

R. Ranisch Schwedersky & Co.
Empfehle mein aufs reichhaltigste sortirtes **Putz- u. Modewaarenlager** von Sammetten, Blumen, Väandern und Federn angelegentlichst. **W. Sonntag.**

Hyacinthen
u. s. w. in vorzüglichen Zwiebeln
Grabenstraße Nr. 8.

Frische Thorner Pfeffer-
tuchen, Katakischinen und Steinpflaster
empfang und empfehle
A. Leichmann.

Flanelle und Boy's in vielen Sorten, **gebleichte und rohe Warchende, gewebte wollene Unterbekleider und Camisols,** sowie **Futterjacken** aller Art empfiehlt in schöner Auswahl zu billigsten Preisen.
A. L. Harnecker.

Frische, sehr gut lodende weiße, grüne und graue Katangererbien, ebenso **weiße Bohnen** habe erhalten und empfehle solche zum Winter-Einkauf **billigst**
Durow,
Schlewiesstraße Nr. 5

Zwei neue complete herrschaftliche Betten und ein gebrauchtes sind im Auftrage **Hospitalstraße Nr. 9** zu verkaufen.
Ein Kleiderbrant steht zum Verkauf bei **Herrn Lachland Juchter,** breite Straße Nr. 18.

Ein großer Spiegel, ein Speiseeschaff und ein Bettstirn stehen zum Vert. Polangenstraße 15, oben, bei **Herrn Wollenberg.**

Zwei gute **Wagenpferde** (Hüfse, 5 Fuß 3 Zoll groß) sowie ein fast neuer eleganter **Zafelwagen** sind **Marktstraße No. 7 und 8** zu verkaufen.

Ein gut erhaltener eiserner **Ofen** im **Ringen** und **Röhren** steht zum Verkauf.
Mühlendamm No. 21.

Zwei Dreh-Wangeln
sind zu verkaufen **Rippenstraße Nr. 8.**

Es wird gewünscht, einen eisernen **Kochofen** zu kaufen. Die Adresse bitte in der Expedition dieses Blattes niedersulegen.

2 fette Gänse, eine hellgraue und eine weiße, haben sich am 24. von **Süderhude** verlaufen. **Wiederbringer** erh. eine **Belohn. v. L. Krause.**

Ein **grauschwarzes Halstuch** ist am **Sonnabend** entweder in der **Lurmhalle**, oder von da bis zur **Marktstraße** verloren gegangen. **Der Finder** wird gebeten, selbiges **Marktstraße Nr. 47** im **Laden** abzugeben.

Eine **Ente** hat sich eingefunden. **Eigenthümer** kann gegen **Infections-** und **Futterkosten** dieselbe in **Empfang** nehmen **Ferdinandsstraße Nr. 3.**

2 herrentlose Gänse haben sich eingefunden **Contre-Escarpe No. 3 u. 4.**

Kapitalien von 100 Thlr. ab bis 8000 Thlr., in jedem beliebigen Betrage, liegen zur **Anleihe** auf **Hypothek** bereit bei **Rechtsanwalt Lau.**

Einen **tüchtigen Rodschneider** sucht
August Krips.

Ein **Schreiberlehrling** findet bei **Veischäftigung.**
Schlepps, Rechtsanwalt.

Ein **ausständiges Mädchen,** welches nähen und plätten und in der **Wirtschaft** Hilfe leisten will, wird gewünscht **Festungsstr. 1.**

Zum **Dienstantritt** innerhalb 4 **Wochen** wird ein **ordentliches und zuverlässiges Mädchen** für die **Küche** gesucht **Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 26.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** kann zum **sofortigen Antritt** sich melden
Schuhstraße Nr. 10-11.

Ein **möblirtes Zimmer** nebst **Kabinet** wird vom 1. **December** gesucht. **Adressen** wollen man unter **Chiffre H. B. 1.** in der **Expedition** dieses Blattes abgeben.

Ein **guter Flügel** ist zu **vermieten.** 3 **erfragen** **Wasserstraße 10.** oben.

2 **Thomasstraße Nr. 8.** und 9, zwei **Treppe** hoch, ist ein **möblirtes Zimmer** von **fort** zu **vermieten.** Näheres unten links **hinten.**

Eine **möblirte Stube** ist zu **vermieten** **breite Straße No. 7**

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1 und 20 ist ein **geräumiges, zweifelhafte** **Zimmer** möblirt oder unmöblirt von **so** **gleich** zu **vermieten.** Näheres daselbst ein **Treppe** hoch.

Eine **Oberstube** nebst **Zubehör** ist an ein **kleine Familie** zu **vermieten** und **so** **gleich** **beziehen** **breite Straße Nr. 26.**

3 **Zimmer,** parterre, (**Hofwohnung**) an **Pferdestall** nebst **Heugelaz** sind zu **vermieten** **Alexanderstraße 28.**

Löpferstr. No. 12 ist eine **freundliche** **Wohnung** von 4 **Stuben,** **Kammer,** **Sparrück** **Speisekammer,** **Keller** u. s. w. zu **vermieten.**

In meinem **Hause, Marktstraße Nr. 47,** ist die **zweite** **Etage,** **neu renovirt,** von **so** **gleich** zu **vermieten**
S. Borchardt.

Eine **obere** und eine **untere** **Wohnung** nebst **Werkstube,** sind zu **vermieten** **große Wasserstraße Nr. 11.**

Eine **elegante** **Wohnung** von 5 **Zimmern** und allen **Bequemlichkeiten** ist vom **15. Januar 1876** in meinem **Hause** **miethel**
A. Saebel,
Fischerstraße No. 8.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in **Memel**
Verantwortliche **Redacteur** **Dr. Rülff** in **Memel**
Verlage.

Wir lesen im Staats-Anzeiger:

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

In der häuslichen Beschäftigung der Schüler höherer Lehranstalten das richtige Maß einhalten zu lassen und jeder Ueberbürdung derselben vorzubeugen, hat die Unterrichtsverwaltung auf allen Stufen seit langer Zeit als einen wichtigen Gegenstand ihrer pflichtmäßigen Sorge betrachtet. Die Circularverfügung des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vom 24. October 1837 stellt in dieser Hinsicht die durch die Natur der Sache selbst gegebenen Grundzüge auf und bezeichnet die Mittel, durch deren strenge und stetige Anwendung das Uebel der Ueberbürdung zu verhüten ist; spätere Verfügungen, insbesondere vom 20. Mai 1854, 7. Januar 1856 und 6. October 1859 haben bei besonderen Anlässen dieselben Grundgedanken weiter ausgeführt, und die Provinzial-Schulcollegien haben die Beobachtungen innerhalb ihres Wirkungskreises, wo es angemessen schien, zu speziellen Mahnungen und Warnungen verwendet. Welchen Werth die Directoren der höheren Lehranstalten und die Lehrer-Collegien selbst im Allgemeinen auf diesen Punkt, als auf eine Lebensfrage der höheren Schulen legen, ist nicht nur aus den Verhandlungen von Directoren-Conferenzen zu ersehen, sondern auch aus den sorgfältigen Bemühungen von Lehrer-Collegien und Lehrervereinen, die Zeit häuslicher Beschäftigung genau zu constatiren, welche von Schülern mittlerer Leistungsfähigkeit an einer bestimmten Schule und in einer bestimmten Klasse thatsächlich erfordert wird.

Trotz dieser vielseitigen Bemühungen erheben sich neuerdings wieder Klagen über zu große Belastung der Schüler höherer Lehranstalten mit häuslichen Arbeiten als über ein weitverbreitetes Uebel und werden zum Anlaß weitgehender Folgerungen über die Haltbarkeit unserer gesammten Schuleinrichtungen gemacht. Dagegen ist die vorgebrachten Klagen in solcher Allgemeinheit und die daraus gezogenen Folgerungen nicht als begründet anerkennen kann, so mache ich doch in Anbetracht der hohen Wichtigkeit der Sache, das königliche Provinzial-Schul-Collegium wiederholt auf die angeführten Erlasse aufmerksam und ordne zu deren Ergänzung im Einzelnen Folgendes an:

1) Die durch die Dienst-Instruktionen den Klassen-Ordinarien auferlegte Verpflichtung, zu Anfange jedes Semesters in Verständigung mit den übrigen Lehrern der Klasse das Maß der für jeden Lehrgegenstand zu erfordernden häuslichen Beschäftigung festzusetzen und die angemessene Vertheilung auf die einzelnen Tage zu treffen, wird manchmal in dem Zutragen zu einer schon consolidirten Gewohnheit verabsäumt. Um dies zu vermeiden, ist in das Protocoll der ersten Conferenz des Semesters die Erklärung der einzelnen Klassen-Ordinarien aufzunehmen, ob und mit welchem Erfolge der Verständigung die erforderliche Festsetzung über das Maß der häuslichen Arbeiten ausgeführt ist, und es ist ferner über Klagen wegen Ueberbürdung, auch wenn dieselben unmittelbar durch den betreffenden Lehrer, den Ordinarius oder den Director erledigt worden sind, eine Notiz in das Protocoll der nächsten Conferenz aufzunehmen. Die Departementsräthe der königlichen Provinzial-Schulcollegien werden bei Revisionen und bei ihrer Anwesenheit zur Abiturientenprüfung der Ausführung dieser Anordnung ihre Aufmerksamkeit zuwenden und dadurch zugleich Anlaß haben, den Gegenstand selbst zur Sprache und Erörterung zu bringen.

2) Für schriftliche Hausarbeiten der Schüler gilt der bidatistisch notwendige Grundsatz, daß nur solche ausgegeben werden dürfen, die von dem ausgebenden Lehrer, selbstverständlich außerhalb der Lectiionszeit, corrigirt werden. Hausarbeiten als Strafe sind nur in den Fällen auszugeben, wo die Natur des zu bestrafenden Fehlers es veranlaßt, aber nicht als das bequemste Strafmittel anzuwenden. Die Directoren sind für die Einhaltung dieser Grundsätze verantwortlich.

3) Die Directoren haben darauf zu achten, ob in einzelnen Klassen das Zurückbleiben der Schüler über die normale Zeit hinaus einen höheren Prozentsatz erreicht oder zu erreichen pflegt, als dies durch die natürlichen Unterschiede der Begabung und des Fleißes bedingt ist, und vorkommenden Falles in einer Special-Conferenz mit den Lehrern der betreffenden Klasse zu untersuchen, ob zu hohe Ansprüche eines Lehrers oder der Lehrveranstaltung selbst diesen sehr beachtenswerthen Uebelstand veranlassen.

4) Die königlichen Provinzial-Schul-Collegien wollen die Directoren aller höheren Schulen ihrer Provinz auffordern, an den Schluß der Schulnachrichten des nächsten Programms eine Bemerkung folgenden Inhalts zu setzen:

„Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebenen häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbstständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwicklung nachtheiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen. Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmäßigen häuslichen Fleiß und die vollständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten; aber es ist eben so sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Maß der häuslichen Arbeitszeits ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntniß zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich erlucht, in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassenordinarius persönlich oder schriftlich Mittheilung zu machen, und wollen überzeugt sein, daß eine solche Mittheilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachtheile gereicht, sondern nur

zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen; wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerläßliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.“

Schließlich veranlasse ich das königliche Provinzial-Schulcollegium, in dem Verwaltungsberichte, der am Schluß des Jahres 1876 über die Gymnasien für die Jahre 1874—76 einzureichen ist, und ebenso später seiner Zeit in Betreff der Real- und höheren Bürgerschulen, der Frage über das richtige Maß der häuslichen Beschäftigung der Schüler seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Berlin, den 14. October 1875.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

F a l l.

An

sämmtliche königliche Provinzial-Schulcollegien.

Des Bruders Vermächtniß.

Novelle von Herrmann Riotta.

(Fortsetzung.)

Louise saß und lauschte. Ihr war dabei so sonderbar zu Muth. „Ist es denn möglich,“ dachte sie, „diese zarten Hände, dies feinfühlende Herz, welche Gewalt der Leidenschaft entströmt ihnen Weiden?“ Sie hatte den Gedanken noch kaum vollendet, als die Thüre aufging und Susette ein Billet überbrachte.

„Für das Fräulein,“ sagte sie und hielt es mitten in der Stube stehen bleibend, vor sich hin.

Louise eilte auf die Dienerin zu, ergriff hastig das Billet, öffnete, ohne die Aufschrift zu bemerken, sah hinein und sank dann bleich und zitternd ohne einen Laut auf das Sopha zurück.

„Aber Fräulein,“ rief Susette, und eilte auf sie zu.

„Laß, es geht vorüber, es muß vorüber gehen. Geh' nur, geh.“

Zögernd verließ Susette die Stube. Aus dem Nebenzimmer klangen die Töne des Claviers jetzt weich, fast flehend, wie der Abendwind, der über die sanften Wogen sähelt und das leichte Segel bläht, das zum Hasen winkt. Eine verklärte Wehmuth, wie das herrlichste Abendroth, das sich in den Blüthen spiegelt, lagerte über den Zauberklangen, die Tinty dem Instrument entlockte. Leiser und immer leiser wehte der Abendwind, zarter und immer feenhafter färbte das Roth den Himmel, bis zuletzt nur mehr die Ahnung dessen, was geschehen, in dem Gemüthe nachhallte.

Louise sank horchend in's Sopha zurück und senkte die Lider, das Antlitz nach oben gewendet, als bete sie leise. — „Jetzt,“ dachte sie, „in diesem Augenblick vielleicht der letzte Athemzug, der letzte Blick aus dem lieben Auge, an dessen Glanz sie zum Leben erwachte;“ schauerliche Bilder umflorten ihren Blick, ihre Phantasie malte ihr alle Schrecken des Todes verdoppelt, dreifach im Geiste wieder, da sie ihr Theuerstes umschwebten. Sie vergaß sich selbst, die Freundin, jene herrlichen Bilder, die das Spiel der Töne in ihr hervorriefen und warr so aufgelöst in sich selbst, daß sie, als Tinty mit einem Schlusssakford im Spiel innehielt, plötzlich auffuhr, einen Schrei ausstieß und zusammenschauernd wieder zurückkam.

Tinty, die überrascht und erstaunt herbeigeeilt war, hob, statt aller Frage, hastig das Billet vom Boden, das Louise in ihrem Schmerze hatte fallen lassen und blickte arauf.

„Was ist“ — fragte sie hastig, aber die Worte erstarben ihr auf den Lippen. Da standen von wohlbekannter Hand und deutlich mit Bleistift die Worte:

„Eine Ehrenpflicht ruft mich zum Zweikampf. Zürne mir nicht und beurtheile mich nicht falsch, wenn ich nicht wiederkehren sollte.“ N. unterzeichnet.

Bleich starrte sie auf das Blatt, ohne ein Wort zu sprechen. „Louise, die das Staunen ihrer Freundin nicht begriff, erhob sich.

„Nicht wahr, es ist seine Hand und N. bedeutet Robert, nicht wahr?“ fragte sie dringend.

Statt aller Antwort drehte Tinty bloß das Billet um und reichte es der Freundin hin.

„Fräulein Ernestine Rapp“, las diese, „nicht an mich?“ fragte sie dann halb erleichtert, „o mein Gott, nicht an mich, nicht er, nicht ich, o Gott!“

In ihrer Freude vergaß sie ganz die Freundin und deren Schmerz, der umsonst in Worten oder Thränen einen Ausweg suchte, bis sie resignirt das Billet zum Mundwinkel schwebte dabei ein Zug herber Bitterkeit, der wie unbändiger Troß aussah und in diesem Augenblick erschütternd auf das Gemüth der Freundin wirkte, die, zu sich kommend, freundliche Worte zu Tinty sprach, wie sie ihr eben vom Herzen kamen.

So standen die beiden Mädchen, als die Thüre aufging und Fräulein halb verstört in der Thüre erschien. Er war eine ganze Weile um das Haus herumgeschlichen, ehe er sich herauftraute. Jetzt scheute er sich vorzukommen und als Louise mit einem Freudenschrei ihm entgegen-eilte und rief: „Robert, lieber, theurer Robert, ich habe

Dich wieder!“ da wehrte er sie halb erstaunt von sich, indem er ein verwundertes: „Du weißt?“ hervorpreßte. „D nein, ich fürchtete nur! — Nun ist alles gut, nun war es nur ein Traum — ein böser Traum.“

„Ein böser, böser Traum,“ entgegnete Fräulein und faßte ihre Hand, „noch ist er nicht zu Ende, der Traum kann uns trennen für lange Zeit, denn ich fürchte, ich habe ihn getödtet.“ — Er hatte das Wort kaum aus dem Munde, als Tinty wild auffuhr. —

„Getödtet!“ — schrie sie in Verzweiflung, „getödtet, Unglücklicher? Weißt Du nicht, was er war, was er mir war? O Gott, ich habe es verdient, ich weiß, es war frevelhaft, ihn zu lieben, nun muß es sich so rächen. — O mein Gott, mein Gott!“

Jetzt erst erleichterte ein Strom von Thränen ihren gequälten Busen. Sie sank auf dem Sopha hin und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Louise machte sich sanft von Fräulein los und eilte zu ihr hin, indes dieser sich vor Staunen nicht zu fassen wußte.

„Sie, Fräulein Ernestine,“ — sagte er, „Sie hätten ihn geliebt, das ist unmöglich, davon hätte ich keine Ahnung.“

„D nein, Sie hatten keine Ahnung, woher sollten Sie auch, — o gehen Sie, gehen Sie, ich darf Sie nicht mehr sehen. — Sie wollten meine Hand und da ich sie Ihnen nicht geben konnte, tödteten Sie den Einzigen, dem sie schon angehörte. Ich darf mit seinem Mörder nicht unter einem Dache wohnen; gehen Sie.“

Fräulein verbeugte sich mit einer Geberde, als sei ihm dieser Auftritt ganz unbegreiflich. Er wollte fort und hatte schon die Thüre erfasst, als Louise ihm nachstürzte und rief: „Ich geh' mit dir, Robert!“

„Mit mir, weißt Du auch, mit wem Du gehst? Ich habe Blut vergossen.“ —

„Ich sühne es mit dem meinigen,“ sagte Louise.

„So bleibe hier,“ hauchte er mit einem Blick voll Liebe, faßte sie fest bei der Hand und ging hinaus. —

Einige Minuten wurde es ganz still in der Stube. Tinty, die auf dem Sopha lag, weinte laut.

„Ja, dies ist die Strafe,“ schluchzte sie, „die Strafe für meinen Ungehorsam, für meinen Troß. — Vater, Mutter, ich bitte Euch ab, ich fleh' Euch um Vergebung. Mein Leben lang will ich gehorchen, will ich nur für Euch, für andre leben! O mein Gott, gieb mir ihn wieder, nur ihn und nie soll wieder ein böser Gedanke in meinen Sinn, nie wieder ein hartes Wort über meine Lippen kommen! Höre mich, wenn Du ein Wesen bist, das das Unrecht sühnt im Leben und im Sterben!“

Ein neuer Strom von Thränen überwältigte sie und da nun ihre Mutter wieder eintrat und besorgt auf sie zuellen wollte, da hob sie die Hände hoch über sich und wankte weinend ans Herz derjenigen zurück, von der sie der Schmerz geschieden hatte auf einen kurzen unbergelichten Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Wenn das Folgende nicht einem amtlichen Protocolle entnommen wäre, könnte man es in der That für der kühnen Phantasie irgend eines Seemannschräbers entsprossen halten. Es ist die Geschichte einiger Seeleute, die neunzehn Tage im offenen Boote auf dem Atlantischen Ocean umhertrieben. In voriger Woche wurden 5 Seeleute von einer Norwegischen Barke in England gelandet, die ihr Schiff auf dem Atlantischen Meere in letztem Zustande hatten verlassen müssen und neunzehn Tage in einem Boote zugebracht hatten, ehe sie von der vorbeipassirenden Norwegischen Barke „Hitterdalen“ aufgenommen wurden. Der Erzählung eines der Geretteten, des Stewards, entnehmen wir das Folgende: Die unter Nicaraguanischer Flagge segelnde Barke „Forest Queen“ hatte am 8. März unter Commando des Capitäns Salmon mit einer Ladung Weizen, 800 Barreln und 600 Kisten Lachs, sowie einer aus Spieren bestehenden Decklast die Reise von Portland, Oregon nach Europa angetreten. Am dreizehntägigen Tage besand das Schiff sich auf der Höhe des Cap Horn, als der nordöstliche Wind zu einem fürchterlichen Orkan anwuchs, der während seiner fünfzigstündigen Dauer die „Forest Queen“ ziemlich weit nach Süden trieb und derselben einen starken Leck verursachte. Am dritten Tage ging die Decklast über; beim Versuch, dieselbe wieder festzutauen, wurde der Capitän zwischen zwei Wallen dermaßen eingeklemmt, daß er nur mit gebrochenem Rückgrat wieder befreit werden konnte und schon nach einer Stunde verstarb. Als das Wetter sich besserte und der erhaltene Schaden — das Schiff hatte mehrere Stengen, Außenklüßerbaum u. verloren — so gut wie möglich reparirt war, verlangte die Mannschaft von dem Steuermann, daß er mit dem Schiffe in den Falklands-Inseln einlaufen solle, ließ sich jedoch bestimmen, die Reise fortzusetzen, als ihr gesagt wurde, daß der Leck abnehmen werde, sobald schönes Wetter eintrete. Das Wetter blieb aber bis zur Breite des La Plata stürmisch; dann trat ein Pampero ein, die die Barke platt auf die Seite warf und die Decklast einen Theil der Raumladung nach See hinüberriß. Drei Tage lang versuchte die Besatzung unter größter Lebensgefahr das Schiff wieder aufzurichten, beim Rappen der Spieren wurden mehrere der Leute schwer verletzt; 500 Sack Weizen und 400 Barrel Lachs wurden über Bord geworfen, ohne daß die Mannschaft ihren Zweck erreichte. Am vierten Tage

entschloß sich der Steuermann, das Schiff aufzugeben und ließ deshalb ein metallnes Eiseboot, ein anderes kleineres Eiseboot und das GIG mit Brod und Proviant versehen. Bei dem Versuch, die Boote an der Luvseite über Bord zu setzen — an der Leeseite rammt die gefassten Spieren gegen das Schiff — schlug das erste in Stücke. Am 2. Juni, halb 4 Uhr Nachmittags, wurde das Schiff verlassen; in dem Eiseboot befanden sich der Obersteuermann, Zimmermann, Koch und fünf Matrosen, sämmtlich Holländer (dutchmen), in dem GIG der zweite Steuermann, Steward und vier Matrosen; Erstere hatten zwei Säcke Brod, eine Kiste mit frischem Fleisch und vier Fässer Wasser, Letztere einen Sack Brod, welches theilweise durch Seewasser ungenießbar geworden war und zwei Fässer (etwa neun Galonnen) Wasser. Mehr Proviant war nicht zu bekommen, da der Proviantraum unter Wasser stand. Trotz des hohen Seeganges setzten die Boote Segel bei und steuerten einen Nordostkurs. In der vierten Nacht erhob sich ein heftiger Sturm, so daß das GIG mit vollem Segel vor dem Winde laufen mußte, um den himmelhohen Wellen zu entgehen und die ganze Mannschaft mit Wassererschöpfen beschäftigt werden mußte. Am nächsten Morgen war das Eiseboot aus Sicht verschwunden und mußte deshalb angenommen werden, daß die hohen Wogen dasselbe gekentert hatten. Vier Tage lang hielt das Unwetter an. Zwei der Matrosen waren sehr unzufrieden mit dem zweiten Steuermann, weil er ihnen nicht mehr als die ihnen zukommende Ration Wasser, die auf eine halbe Pinte täglich festgesetzt war, verabfolgen wollte und machten deshalb den Versuch, sich mit Gewalt in den Besitz des Wasservorrathes zu setzen, wurden aber von dem Steuermann und dem Steward daran gehindert. Erstere mußte sogar einen der Meuterer zu Boden schlagen, da derselbe ein Messer gesückt hatte. Hätten die beiden Matrosen die Oberhand behalten, so würden die beiden Anderen sich den ersteren wohl angeschlossen haben, so aber begnügten sich diese mit Schelten und Drummen. Fast wäre das Boot während des Kampfes umgeschlagen. Am folgenden Tage fanden sich in einem zufällig in das Boot gelangten Säckchen eine Fischele und mehrere Angeln, mit deren Hilfe von den zahlreichen um das Fahrzeug spielenden Bonitos einer im Gewichte von sieben Pfund gefangen wurde, der in gleiche Theile getheilt und mit großem Appetit roh verzehrt wurde. Am nächsten Tage brach wegen der Drobration ein Streit aus, da einer der Leute sich beklagte, von Salzwasser durchdrungenes, ungenießbares Brod erhalten zu haben und wurden deshalb für die Folge die Rationen ausgelost. An demselben Tage wurde zwischen den Duchten ein Stück Segeltuch mit einigen voranbenen Nägeln frei vom Boden des Bootes befestigt, so daß abwechselnd zwei der in zwei Bächen getheilten Mannschaft verhältnismäßig bequem sich zum Schlafen niederlegen konnten. Mittlerweile hatte das Boot etwa 500 Seemeilen größtentheils in nordöstlicher Richtung zurückgelegt und mußte sich nach der Schätzung des Steuermanns etwa im Tract der nach oder von Montevideo fahrenden Schiffe befinden. Allmählig bemächtigte sich Aller das Gefühl der Hoffnungslosigkeit, nur der Steuermann, ein kleiner Mann und der einzige Engländer, verlor den Muth nicht. Um das Unglück zu vergrößern und die Kräfte noch mehr zu schwächen, wurden zwei Matrosen und der Steward von Diarrhöe befallen, doch gelang es, mittels in die Wasserration gemischten Spanischen Pfeffers der Krankheit Einhalt zu thun. Die ganze Mannschaft befand sich in einem bedauernswerthen Zustande, Jeder war mit durch das Seewasser verursachten offenen Wunden bedeckt, namentlich aber war ein Matrose, dem schon vor Verlassen des Schiffes das Bein verletzt war, zu bemitleiden, da sein rechtes Bein vom Schenkel bis zum Knie eine einzige Wunde bildete. Einer der Meuterer schlug vor, Loose zu ziehen, damit Einer den Anderen zur Speise dienen sollte. Doch wurde dieser Vorschlag, da man noch für einen Tag Proviant hatte, von den Uebrigen mit Abscheu zurückgewiesen. Es war dies am 13. Tage der Vooifahrt. Als es am selben Tage windstill wurde, war die Mannschaft bereits so schwach geworden, daß sie kaum das Boot mit dem Bug gegen die See zu rudern vermochte. Glücklicherweise fiel ein starker Regenschauer, welcher es den Schiffbrüchigen ermöglichte, den Wasservorrath zu ergänzen, auch gelang es ihnen, wieder einen Fisch zu fangen, von dem jedoch, da er nur etwa ein Pfund wog, Jeder nur einen Bissen erhielt. Ein Matrose, John Hansen, wurde wahnsinnig und mußte, damit er nicht über Bord springen konnte, am Boden des Bootes festgebunden werden. Am 14. Tage war im Nordosten ein Schiff zu sehen, die Leute waren aber schon zu schwach, um nach demselben hinzurudern, und so verschwand dasselbe Abends wieder aus Sicht. Abends wurde die letzte Nahrung verzehrt, am folgenden Mittag starb Hansen. Die Leiche wurde in ein Stück Segeltuch eingehüllt und in den Bug des Bootes gelegt, wo dieselbe bis zum 18. Tage liegen blieb, trotzdem dieselbe bereits stark in Verwesung übergegangen war. Alle Hoffnung war bereits aufgegeben, dennoch wurden die Vorschläge eines Matrosen, die Leiche zu zertheilen oder Loose zu ziehen, wieder mit Abscheu zurückgewiesen. Endlich am folgenden Nachmittag sah man in See ein Schiff, die Norwegische Bark „Hitterdalen“ aus Arendal, mit Guano von Callao nach Stettin bestimmt, und nach wenigen Stunden war dasselbe erreicht; die Bootsmanufaktur war aber bereits so schwach geworden, daß sie ohne die Hilfe der Norweger das Deck nicht zu erreichen vermochte. Bis soweit hatte der zweite Steuermann seinen Muth nicht verloren; nun nahmen seine Kräfte aber schnell ab, und da er die richtige Pflege und Arznei nicht erhielt, so erlag er bereits am fünften Tage seinen Leiden, nachdem er vorher einen officiellen Bericht über die Fahrt niedergeschrieben und dem Norwegischen Capitän übergeben hatte. Die Bark traf am 17. September unweit Ramsgate ein; am 23. wurden die Schiffbrüchigen durch ein Fischerboot daselbst gelandet.

* Eine Curiositätenammlung besitzt ein Berliner Schulmann in einigen Hundert Entschuldigungszetteln und anderen

Zuschriften, die ihm im Laufe eines Vierteljahrhundert zugegangen sind. Die Originale sind von dem zuverlässigen Berichterstatter gesehen worden. Fängt da ein zärtlicher Vater seinen Brief an: „Ich muß Sie bitten, meinen Sohn mit etwas Reile zu belästigen, indem er mir wieder die Schrippe an den Kopf geworfen hat“. Verärglicher klingt es, wenn eine Wittve dem Director eine Bitte vorträgt und sie mit der Bemerkung motivirt: „Denn Sie sind ja der Vater von meinem Kinde“. Höchst emphatisch und drastisch beginnt eine sich über den Sohn beklagende Frau: „Lieber Herr Director, sind Sie jemals Mutter gewesen? Dann werden Sie meinen Schmerz ermessen können.“ Ein echter Germane schreibt: „Sie haben meinen Sohn im Lateinischen bestraft. Er braucht kein Latein. Was thut er mit die alten Römer? Alles, was er braucht, ist gut Lesen, gut Schreiben und gut Rechnen, mehr will ich nicht“. Und wieder ein Anderer, dem die Schuldisciplin keine Schrecken einjagt: „Ich bitte Otto Dienstag um 3 zu entlassen, da er zum Tanzunterricht muß“. Die Sammlung enthält noch viele andre Curiosa derselben Art.

[Prinzen-Erziehung.] Aus Kassel schreibt man der Leipziger Zeitung über die Erziehung der beiden ältesten Söhne des Preussischen Kronprinzen: „Ueber die kronprinzlichen Söhne, welche bekanntlich hier ihren Gymnasial-Studien obliegen, hören wir von gut unterrichteter Seite, daß dieselben trotz ihrer bevorzugten Stellung ziemlich streng gehalten werden und bei der Trefflichkeit ihrer Lehrer wohl oder übel etwas Nützliches lernen müssen. Der begabtere von beiden Jünglingen ist ohne Zweifel der Ältere, Prinz Wilhelm, der auch große Neigung zum Studiren hat. Prinz Heinrich ist schon etwas allzulehr von seinem ins Auge gefaßten künftigen Berufe als Seemann erfüllt und denkt manchmal wohl mehr an die Marine, als an sein Pensum. Beide Prinzen werden sonst als recht liebenswürdig geschildert und zeigen in keiner Weise einen Hang dazu, sich etwa über ihre Umgebung zu überheben. Wohl mag dies hauptsächlich der sehr gerühmten Leitung ihres militärischen Erziehers, des Generals v. Gottberg, zu danken sein, der sehr darauf hält, daß die mit den Prinzen in Verührung kommenden Personen nicht zu viel des unterthänigen Wesens hermachen. Der philologische Unterricht ist vornehmlich in die Hände des Dr. Hinzpeter gelegt, zu dem die kronprinzliche Familie wohl um der Tradition willen (Dr. Hinzpeter's Vater war bereits Lehrer des Kronprinzen) das größte Vertrauen hegt, und der fast stets in nächster Nähe der Prinzen verweilt. Ein eigener Lehrer ist auch für den Unterricht in der Englischen Sprache in der Person eines Mr. Fox bestellt, der kürzlich erst die Universität zur Cambridge (oder Oxford) verlassen hat. Selten genug begegnet man den Prinzen, da sie verhältnismäßig nur wenig Zeit zum Spazierengehen oder Reiten übrig haben. Die und da waren doch sogar die Privatstunden bis auf den späten Abend von 8—9 Uhr schon ausgedehnt worden. Eine längere Unterbrechung findet in dem täglichen Studium eigentlich nur zur Englischen festgesetzten Lunchon-Zeit und zum Mittagmahl um 5 Uhr Nachmittags statt. Uebrigens sind diese Mahlzeiten durchaus einfacher Art, und der Kronprinz mißbilligte es, als aus Anlaß seiner Anwesenheit die Tafel ausnahmsweise mit Caviar besetzt war. Möchte diese Strenge und Einfachheit in der Erziehung die besten Früchte tragen!

Provinzielles.

—ss— Ruß, 24. October. Heute verstarb nach längerem, schmerzvollem Leiden unser bisheriger Amtsvorsteher, der Kaufmann Herr Franz Wagner. Der Verlust dieses wackern Mannes wird nicht nur im Kreise der Seinen betrauert, ganz Ruß empfindet ihn schmerzhaft tief. Er war ein Mann von geradem, offenem Character, der trotz seines vielverzweigten Geschäftes die mühevollen Arbeit der Amtverwaltung in anerkannter Selbstopferlichkeit übernahm und mit der ihm eigenen Rechlichkeit und Unparteilichkeit bis kurz vor seinem Ableben leitete. Nicht nur der große Kreis seiner Freunde wird dem Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren, Jedermann, der auch nur flüchtig mit ihm in Verührung gekommen war und seinen biedern Sinn kennen gelernt hatte, wird ihm ein bleibendes Denkmal in der Erinnerung weihen. Möge er nach seinem, auch von Sorgen vielfach bewegten Leben den Frieden und die Ruhe finden, die er sich redlich verdient hat.

□ Königberg, 24. October. Die Abend-Ausgabe der „Hartung'schen Zeitung“ vom Donnerstag versucht uns einen wunderbaren Vorwurf zu machen, auf dessen nähere Details wir deshalb heute nicht eingehen können, weil uns unser eigenes Manuscript nicht zur Hand ist. Nur das sei für heute erwähnt, das es uns niemals eingefallen ist, unsre heiligen Theaterverhältnisse zu verherrlichen (sic), sondern einfach die Verhältnisse so darzustellen, wie sie factisch sind, d. h. das Gute zu loben und das Schlechte zu tadeln. Wie die Kritik der Hartung'schen dagegen verfährt, haben wir noch in unserm letzten Briefe nachgewiesen: sie schlägt mit Kolben auf den Sack und meint den Müller. Wohin das führt, haben wir bereits im letzten Briefe angedeutet. Daß es übrigens mit unsern verschrienen Theaterverhältnissen nicht schlimm steht, wie behauptet wird, muß doch schon daraus hervorgehen, daß gar nicht selten Theatermitglieder, und gerade solche, die Gnade vor den Augen der Hartung'schen gefunden hatten, von hier fortgingen und nach Herzenslust auf Königberg und das Theater schimpften. Wenn sie aber nach Jahresfrist wieder hierher zurückkehrten, so scheint doch daraus zu folgen, daß es ihnen anderwärts noch weniger gefallen hat. Das ist doch wahrlich keine Verherrlichung, aber darum nicht weniger wahr. Wir nennen aus letzter Zeit noch die Namen Hallermayer und Blaue. Sollte übrigens uns Veranlassung geboten werden, unsre neuliche Parallele zwischen Martull und Köhler näher zu begründen, so stehen uns dazu hochinteressante Details zu Gebote. Für heute genug. — Die Diebsaffaire ist endlich, endlich zu ihrem Ab-

schluß gekommen. Wir berichteten über eine Reihe von Diebstählen, die meistens auf Spirituosen und Wein gemünzt waren, aber bei denen auch Geld, Kleidungsstücke und dergleichen nicht verschmäht wurden. Die gesammte Schutzmannschaft war auf den Weinen. Man hatte ihnen oft bestrafte ehemalige Kellner, Namens Eggert, im Verdacht. Der Mann stand unter Polizeiaufsicht und mußte also bei Strafe von 8 Uhr Abends an in seiner Wohnung sein. Er hatte aber seine Wohnung längst verlassen und war nirgends zu ermitteln. Jeder Schutzmann kannte ihn, alle durchsuchten sämmtliche Spelunken und Diebshöhlen nach ihm: Niemand fand ihn oder seine Spur. Es blieb keine andere Lösung des Räthfels, als daß der Mann irgendwo einen unbekanntem Schlupfwinkel entdeckt hatte, wo er den Tag über ruhig schlief und des Nachts unbemerkt ausgehen und „arbeiten“ konnte. Nun war wieder ein Comtoir des Kaufm. und Stadtrath Behrendt ein frecher Diebstahl ausgeführt, wobei ein Pult erbrochen und 1600 Mark gestohlen waren und zwar ein Eintausendmarktschein und 600 Mark in Gold und kleinen Kassenanweisungen. Auch waren einige Papiere verschwunden und wahrscheinlich zum Einwickeln des Geldes benutzt. An demselben Tage geht der Criminalschutzmann Stanull durch die Roggenstraße und stößt ganz unvermuthet auf den ihm aus früherer Praxis sehr wohl bekannten Eggert. Stanull wendet sich sofort zu Eggert, um ihn zu ergreifen, doch dieser flüchtet ins nächste Haus, ändert aber seinen Plan als ihm Stanull ins Haus gefolgt war und läuft mit rasender Eile aus dem Hause an Stanull vorbei. Dieser konnte ihn zwar nicht festhalten, aber ihm in aller Eile einen Fuß vorhalten, über den Eggert aus der Thüre auf die Straße fiel. Stanull stürzte sich nun sofort auf den am Boden liegenden Dieb, umfaßte ihn mit beiden Armen, hob ihn wieder in das Haus auf den Fußboden — Alles war das Werk eines Augenblicks — warf die Thüre zu, den Niegel vor und sich mit Stricken auf den am Boden Liegenden. Nach furchtbarer Gegenwehr, wobei Stanull mit Nägeln und Zähnen an Gesicht und Händen zerfleischt wurde, gelang es ihm, den gefährlichen Verbrecher zu binden und demnächst nach der Polizei zu schaffen, wo er sofort in Ketten gelegt wurde. Bei Eggert wurde eine von dem bestohlenen Stadtrath B. ausgestellte Vollmacht und eine Menge Goldgeld im Munde versteckt gefunden. — Daß aus dem neuen vom Buchhändler Mäkelburg projectirten Blatt nichts geworden ist, haben wir Ihnen bereits berichtet. Dagegen soll das Unternehmen des Buchhändler Hausbrand und Buchdrucker Peggall wirklich zum 1. November ins Leben treten. Es soll eine täglich erscheinende Zeitung, in großem Format, localen Inhalts, in Tausenden von Exemplaren gratis vertheilt werden und so ein Inseratenblatt geschaffen werden. Es ist das ein verwegener Griff, bei dem eben so gut ein Erfolg zu erzielen, als Kopf und Kragen zu verlieren ist.

Graubenz Nach den neuesten Nachrichten soll sich der frühere Bankdirector Kirlein, dessen noch lange nicht beendeter Konkursverfahren immer noch weitere neue Gläubiger zum Vorschein bringt, nach wie vor in America und zwar in Newyork befinden. Sein Zustand soll aber der „D. Z.“ zufolge ein ganz trost- und hoffnungsloser sein, indem er, entblößt von allen Mitteln, in Folge völlig eingetretener Rückenmarkschwindsucht, deren Anfänge sich schon hier zeigten, in einem öffentlichen Krankenhause zu Newyork hat untergebracht werden müssen. Er hat von hier aus den Besuch seiner Angehörigen gewünscht, um von ihnen den letzten Abschied zu nehmen.

Danzig. Ein Erbschlüssel spielte dieser Tage, wie ein hiesiges Blatt berichtet, eine sehr wichtige Rolle. Der Frau Gold in der Sandgrube war nämlich aus ihrem verschlossenen Bodenraum eine dort versteckte Sparbüchse mit Geld verschwunden, ohne daß sie einen bestimmten Verdacht auf Jemand werfen konnte. Da wurde denn der Erbschlüssel zu Rathe gezogen, auf ein Gebetbuch gelegt und im Familiensirkel wurden alle Personen laut bei Namen genannt, welche im Hause wohnen oder dort in letzter Zeit ihren Verkehr gehabt hatten. Bei der Nennung verschiedener Namen blieb der Schlüssel unbeweglich, als aber der Name Marie Krause erscholl, fing derselbe sich an zu bewegen. Dies war entscheidend, man machte der Polizei Anzeige und bezichtigte die Krause, selbstverständlich ohne von dem Orakel Erwähnung zu thun, des Diebstahls. Werkwürbiger Weise ergaben sich unzweideutige Indizien, daß die Krause, welche mit den Localitäten im Hause vertraut ist, wirklich mittels Nachschlüssel die Bodenkammer geöffnet und den kleinen Schatz gehoben hatte. Da auch das Geld bei der Krause gefunden wurde, so ist in dieser Familie dem Aberglauben Thür und Thor geöffnet und der Erbschlüssel zu hohen Ehren gekommen.

[Praufter Lotterie.] Kurz vor dem Ziehungstage verbreitete sich das Gerücht, daß die Verloosung der Villa in Zoppot durch Einschreiten des Oberpräsidenten verhindert worden, und hat sich dasselbe bestätigt. An Stelle derselben ist ein anderer Hauptgewinn (eine landwirthschaftliche Maschine) gesetzt worden, der gleichfalls einen Werth von 15,000 Mark hat. Das Comitee soll sich bereit erklärt haben, den Gewinn event. in Baar zu zahlen. Derselbe ist einem Danziger Postsecretär zu Theil geworden. Der zweite Hauptgewinn fiel einem Neustädter, der dritte einem Danziger Kaufmann zu.

— In der neuesten Nummer des Amtsblattes der hiesigen Königl. Regierung veröffentlicht das Kreisgericht zu Posen einen Steckbrief wider den ehemaligen Weihbischof Janiszewski aus Polen. Derselbe ist wegen geschwibriger Annahmung bischöflicher Rechte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und soll, da sein Aufenthalt unbekannt ist, im Verretungsfalle sofort verhaftet und an die nächste Gerichtsbehörde abgeliefert werden.